

Altarbau

Im Gesetz Moses findet sich kurz nach den 10 Geboten folgende Anweisung (2. Mose 20,25):

*25. Und so du mir einen steinernen Altar willst machen,
so sollst du ihn nicht von gehauenen Steinen bauen;
denn wo du mit deinem Messer darüber fährst, so wirst du ihn entweihen.*

Dieser Text wurde kurz nach Erscheinen von Luthers deutscher Bibelübersetzung zum Anlass genommen, allerhand Kirchen ohne Rücksprache mit der Kirchenleitung zu verwüsten. Dabei ist die Absicht des Textes eine völlig andere:

Zunächst einmal ist der besagte Text an das Volk Israel gerichtet, für die Heiden ist er lediglich eine Anregung (5. Mose 4,6), der durch seinen Inhalt überzeugen wird und nicht durch Gewalttat. Nach Artikel 136 der Weimarer Verfassung ist er in Deutschland obendrein rechtlich außer Kraft gesetzt worden. Die Bilderstürmer hätten also zur Reformationszeit den ordentlichen Rechtsweg beschreiten können, um die Gestaltung der Kirchenräume in Ruhe mit den Kirchenleitungen abzustimmen. So entschied der Rat der Stadt Ulm in dieser Zeit, dass eine Marienstatue aus dem Hauptschiff des als Marienkirche erbauten Münsters entfernt wurde, aber das neue Steintabernakel wurde weder abgerissen, noch genutzt und kann auch heute im Ulmer Münster bewundert werden. In Creglingen wurde der Holzaltar des Tilmann Riemenschneider mit Brettern umgeben und erst im 19. Jahrhundert wieder ausgepackt. Heute ist diese Kirche, an deren Außenwand sich der Ablassprediger Johann Tetzel eine Steinkanzel erbauen ließ, um zu der großen Volksmenge vor der Kirche zu predigen, ein Museum. In allerhand reformatorischen Kirchen wurde der *Altar* durch einen *Tisch* ersetzt und damit mindestens verbal umfunktioniert, so dass kein Anlass zum Bildersturm begünstigt wird.

Von Holzaltären steht gar nichts in der Bibel, denn auf einem *Altar* wird in allen Kulturen ein Opfer mit Feuer verbrannt. Da in unseren Gottesdiensten keinerlei Opfer verbrannt werden, auch nicht beim katholischen *Messopfer*, sollte hier eher über eine angemessene Wortwahl nachgedacht werden, damit auch die einfachen Leute merken, dass wir in christlichen Gottesdiensten des ewig gültigen Sühneopfers (Hebräer 10,12) Jesu Christi am Kreuz gedenken und deshalb mindestens auf Sündopfer aller Art verzichten.

Wer länger über den Text nachdenkt, dem kann auffallen, dass Gott sehr viel von seiner Erde versteht, denn alle Steine sind *Gussteile*, die bevorzugt an einer früheren Grenze zwischen plastisch und fest brechen. Wer glatte Steinoberflächen für seinen Gedenkaltar im Kirchenraum benötigt, der kann auch unbehauene Steine aus einem Flussbett verwenden. Dagegen hat der Gott Israels nichts einzuwenden (Josua 4). Selbstverständlich dürfen wir die Steine auch selber in gewünschte Formen gießen oder kneten, etwa aus Ton, den wir dann zu Ziegelstein verarbeiten, oder aus Beton – dann aber ohne Eisenarmierung.

Es gibt auch heute Maurer, die darauf hinweisen, dass in ein gutes Fundament kein Eisen gehört. Dies ist nötig, damit das Bauwerk nicht schon nach 50 Jahren baufällig wird. Die Bauanweisung Gottes für den von ihm gewünschten Altar ist gleichzeitig ein Hinweis, wie eine Feuerstätte so zu bauen ist, dass sie nicht allzu rasch vom Feuer zerstört wird – etwa eine Grillstelle im Wald mit Betoneinfassung. Gottes Wort hat auch mit unserem Alltag zu tun. Freilich erinnern diese einfachen Steinaltäre an den Brandopferaltar Noahs auf dem Ararat, wo dessen freiwilliges Brandopfer mit dem Regenbogenbund endete (1. Mose 8,20-9,17). Der Apostel Paulus schreibt über das rechte Gesetzesverständnis an die Korinther (2. Korinther 3,6): *Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.*

Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*; Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von (Heinrich Ludwig) Brönnner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[2001GG]

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, Deutscher Bundestag, Textausgabe, Stand: Dezember (2001)

[2016Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2016)